

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbelegungen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deulgrue 9. —

Nr. 293

Donnerstag den 14. Dezember 1916

43. Jahrg.

## Friedensangebot der Mittelmächte.

### Die Friedensbotschaft des Deutschen Reiches

Ist in die Lande gegangen und beginnt ihren Widerhall zu ertönen. Wir wissen zur Stunde noch nicht, wie dieser Widerhall in den feindlichen Ländern und im einzelnen ausfallen wird, aber wir wissen, welche Stimmung die deutsche Note an die Feinde bei uns im Innern geweckt hat, wie sie die Herzen gehoben und die Zungen gelöst hat, und nur den einen Wunsch in allen bis zum äußersten gesteigert hat, daß am deutschen Wesen wieder einmal die Welt genesen möge. Denn das ist das Wesentliche des Deutschlands, daß es immer ohne Rücksicht auf eigene Gefahren das große Ziel der Fortentwicklung der Menschheit als oberste Pflicht seines Handelns genommen hat. Es war auch immer deutsch, den Kern der Sache zu ergreifen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und über alle Bedenken hinweg das sachliche Ziel zu verfolgen. In unserer Zeit kann dieses Ziel kein anderes sein, als der Menschheit den Frieden wiederzugeben. Denn wir haben es hundertfältig betont: keiner bei uns führt den Krieg um des Krieges willen, sondern alle nur um des Friedens wegen, um ihn mit aller Macht und Kraft und mit aller Möglichkeit der Beschleunigung den Menschen wiederzubringen. Und da wir Deutsche die militärische Führung und damit die Führung des Krieges fest in unserer Hand halten, so war es uns möglich, auch jetzt die Führung zum Frieden und damit die Beendigung des Krieges in unsere eigenen entschlossenen Hände zu nehmen.

Wir haben uns dabei aber nicht nur leiten lassen von dem sachlichen Zweck des Krieges, den Frieden zu schaffen, sondern wir haben uns ebenso sehr von den höchsten sittlichen Forderungen leiten lassen, der Menschheit zu dienen und dem Orden Eingang zu tun. Es ist uns bei dieser hohen Auffassung unserer Aufgaben und Pflichten von vornherein gleichgültig gewesen, wie unsere Feinde über diesen unseren weltanschaulichen Schritt denken. Wir fürchten ebensowenig ihr Hohngelächter, wie wir ihren Kriegsmacht fürchtet haben. Wir werden jenes so leicht überdauern und überwinden, wir wir diese überwinden und überdauern haben. Unser Gewissen und unsere politische Einsicht sind in dem Friedensangebot die einzigen Maßstäbe unseres Handelns, und wer sie nicht anerkennt, muß das Folgen für sich selber tragen. So stark, wie wir im Eingekommen sind, so stark waren wir im Kampf und genau so stark werden wir in Zukunft im Kampf und Frieden bleiben. Diese innere Gewissheit ist ein wesentliches Moment, das uns befähigt, wie gesehen, vorzugehen.

Es ist den Deutschen auch niemals auf den Beifall der Welt angekommen. Immer ist ihnen neben der Sache nur die Zustimmung und das Verständnis des eigenen Volkes Voraussetzung des Handelns gewesen. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk in dieser Friedensbotschaft, mit der unsere oberste militärische und politische Leitung das Weltwachstum so symbolisch einleiten will, mit allen leitenden Stellen vollkommen einig und geschlossen ist, daß es aber die gleiche Geschlossenheit und Einmütigkeit auch für den ferneren Kampf befähigt wird, wenn er uns durch die Verblendung der Feinde weiterhin aufgezwungen bleibt. Zunächst aber geben wir noch nicht alle Hoffnung auf, daß die Feinde Einsicht und Menschlichkeit genug besitzen werden, die deutsche Friedenshand zu ergreifen, und daß wir zu den herannahenden Tagen des Wei-

nachstehenden in ihm die nabende Zeit feiern können, wo seine Verfindung gilt: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

### Die Reichstagsverhandlung.

Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit! Das ist das, was die deutsche Regierung und die ihr verbundenen Regierungen in dieser Stunde der Entente zu sagen haben. Vor dem Reichstag hat der Reichskanzler die feierliche Erklärung abgegeben, daß Deutschland im festesten Vertrauen auf seine Stärke, seine unangenehme Widerstandskraft und seine Unverwundbarkeit, und gestützt auf die schnellsten entscheidenden Erfolge im Kampfe mit Rumänien sich stark genug fühlt, die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Im Namen S. Majestät des deutschen Kaisers hat der Reichskanzler gesprochen. Am 1. August 1914 hat der deutsche Kaiser den schwersten Entschluß gefaßt, der wohl je von einem Herrscher gefaßt wurde: er gab den Befehl zur Mobilmachung, der ihm durch den russischen Mobilmachungsbefehl abgerufen war. Nach dem Zusammenbruch Rumänien ist wieder eine schicksalsschwere Stunde für unseren Kaiser gekommen und er hat in dieser Stunde den nicht minder schweren Entschluß gefaßt, vor der Welt von der Friedensbereitschaft Deutschlands und seiner Verbündeten Zeugnis abzulegen. Weit entfernt, den Verdacht der Schwäche aufkommen zu lassen, hat der Reichskanzler nicht mehr ein Wunder der Stärke, des Kampfes, der Danksagung, den bisherigen Erfolgen noch weitere Erfolge anreihen und unsere Sache zu einem guten Ende führen zu können. Wir sind, wie wir immer bereit waren, auch weiter bereit, uns zu schlagen für das Dasein unseres Volkes, für seine feste und glückliche Zukunft. Aber, wie der Reichskanzler sagte, unsere Stärke macht uns nicht laud gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk und vor der Menschheit. Der Kaiser hat im vollen Einverständnis und in Gemeinschaft mit den ihm verbundenen Herrschern den Entschluß gefaßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Diese Worte des Reichskanzlers wurden von der großen Mehrheit der Vertreter Spaniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz, hat der Reichskanzler eine an alle unsere Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Übermittlung übergeben. Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Der furchtbare Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit halb 24 Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, bringt die Menschheit um ihre wertvollsten Erzeugnisse. Sie droht, den Geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und seine Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über alle an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerbittlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Dardanell ist schnell und heftig niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhestätten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Sie haben sie an der Übergangzeit gehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie sehen nicht darauf an, ihre Gegner zu verschmettern oder zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen (schonste Zustimmung), gleichfalls aber von dem Wunsche befeuert, weiteren Winterziehen zu verhüten (ernste Zustimmung), schlagen sie vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedens-

verhandlungen einzutreten und dem Kampf ein Ende zu machen. (Stimmlicher Beifall.) Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen, sind die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fordern, bilden nach ihrer Abzweigung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Verhinderung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. (Stimmlicher Beifall.) Sie lehnen aber leserlich jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab. (Stimmlicher, anhaltender Beifall und Säbelklaffen auf den Tribünen.)

Am August 1914, so schloß der Reichskanzler, rufen unsere Feinde die Nachfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. (Beifall.) Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltentlastung von allem Schrecklichen, was danach folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Stunde hinein jedes deutsche Herz auf neue neue aufzukommen in belagerten Joren gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenleben keinen Einhalt zu wollen. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchdringt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschlichkeit und Menschlichkeit können in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Willens hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen fürchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Stimmlicher, langanhaltender Beifall, Säbelklaffen auf den Tribünen.)

Die Friedensunterredung des Reichskanzlers folgte eigenartiger Vorgang. Eine politisch keck zusammengelegte Gesellschaft, als deren Wortführer die Abgeordneten Leubner, Baffermann und Graf Kossart auftraten, hatte nicht das Gefühl, die Würde der Friedensunterredung voll auswirken lassen zu müssen, sie verliert wieder eine Gelegenheit herbeizuführen, um Bedenken aller Art zu äußern und Kritik zu üben an einer Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung. Sie forderten eine Beiprägung des Friedensangebotes. Das war ein gefährliches Unternehmen. Eine solche Debatte hätte sehr leicht dem Auslande die Hand bieten können, die sorgsam zwischen den militärischen und politischen Beratern des Kaisers und seiner Verbündeten erwogene Friedensunterredung zu diskreditieren und abzuschwächen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erkannte die Gefahr und stimmte mit der fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum für eine Vertagung des Reichstags. Gegen die von diesen drei Fraktionen gebildete große Mehrheit vermittelte auch in der Stunde mit der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft die Nationalliberalen und Konstantinen nichts auszurichten, die am Dienstag am Königsplatz demselben Fehler begehen wollten, den sie vor kurzem in der Brim Albrechtstraße begangen haben, als sie im preußischen Abgeordnetenhaus eine Debatte über das politische Problem entzettelten, von der heute alle Welt überzeugt ist, daß sie überaus schädlich gewirkt hat.

Schon in den nächsten Tagen werden wir hören, wie unser Friedensangebot gewirkt hat. Die Vorschläge, die Deutschland und seine Verbündeten zu Friedensverhandlungen mitbringen, sind nach den Worten des Reichskanzlers darauf gerichtet, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fordern, bilden nach ihrer Abzweigung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Verhinderung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. (Stimmlicher, langanhaltender Beifall, Säbelklaffen auf den Tribünen.)

### Die Ueberreichung der Friedensnote an die Schutzmächte.

Berlin, 12. Dez. Die Friedensnote wurde heute mittag vom Reichskanzler persönlich den Vertretern der sogenannten Schutzmächte, näm-

lich Spaniens, der Schweiz und Amerikas, übergeben. Gleichzeitig empfing Staatssekretär Zimmermann die Vertreter der übrigen neutralen Mächte und handigte ihnen eine Abschrift der Note ein.

### Die Note an den Papst.

Papst Benedikt XV. ist der Schritt der deutschen Regierung durch eine besondere Note des Grafen von Mühlberg an den Staatssekretär Kardinal Gasparri zur Kenntnis gebracht worden.

### Ein Armeebefehl und Flottenbefehl des Kaisers.

Wien, 12. Dez. Der Kaiser von Österreich-Ungarn hat nachstehenden Armeebefehl und Flottenbefehl erlassen:

„An meine Soldaten der Armee und Flotte Gottes gnädige Hilfe, Guts und unferer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unserer enghütigen Sieges nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhafte ausdauernden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, haben ich und meine erlauchtem Bundesgenossen einen Versuch zur Verwirklichung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen erleuchten. Ich bin aber auch sicher, wir werden mit dem gleichen Selbstmut weiter kämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.“

## Der Weltkrieg.

### Die Bedeutung der rumänischen Siege.

Die bisherige Eroberung von Bukarest durch die Deutschen und deren Verbündete legt die Welt in staunende Bewunderung. Doch diese Bewunderung in Paris, London und Petersburg in Trauer erregt, ist selbstverständlich. Die neutralen Seesouveränen sind vor allem der Ansicht, daß Rumäniens Hauptstadt durch den großartigsten deutschen Feldzugsplan fiel. So schreibt Generalmajor von Bismarck, daß die Eroberung von Bukarest ein großartiges, mit erstaunlicher Weisheit durchgeführtes und mit toller Energie geführtes Feldzuge. Die Rumänen haben es an großen Gegenbewegungen nicht fehlen lassen und alles aufgegeben, um sich des Vorteils der inneren Linien zu bedienen. Sie sind aber tatsächlich fast vollständig vernichtet, was dem genialen Führer Feinde mit Aussicht auf Erfolg die Spitze zu führen, einem Feinde, der auf den allen Fronten die Verteidigung so hoch auf sich nahm, um auf einem neu geöffneten Entscheidungsfeld das Gesicht zu diffundieren. Die Rumänen überlassen den feindlichen Armeen der Zentralmacht die Hauptstadt und mit dieser eine der größten Kriegsquellen ihres Landes, dazu die Wallachei und die Bukowina. Der Fall von Bukarest ist von unermesslicher politischer Tragweite und stellt militärisch einen der glänzendsten Siege der Zentralmacht ins Licht. Die rumänische Armee hat sehr große Verluste erlitten und verlor, um mindestens 40 Prozent ihrer Stärke vermindert und kaum noch imstande, diese Lücken auszufüllen, aus den Gebieten, deren Besitz den Zentralmächten die Fortführung des Krieges auf Jahre hinaus gesichert. Letzteres ist wichtiger, als es die völlige Vernichtung der rumänischen Armee gewesen wäre. Wenn der Krieg für die übrigen von einer Gegenoffensive umgebenen Parteien den Charakter eines Ausbrennungskrieges angenommen hat, dann ist den Zentralmächten die Eroberung eines der fruchtbarsten Länder, das zugleich als Bindelglied und Frontverfünder wirkt, wichtiger, als es die völlige Vernichtung der rumänischen Armee gewesen wäre, und auf die Hälfte verringert, dem Verderben entrinnt.

### Die Kämpfe an der Westfront

#### Von den Kampfabschnitten

melde sämtliche Kriegsführer keine nennenswerten Ereignisse.

#### König Friedrich August von Sachsen

begab sich am 11. Dezember in den Bereich des 19. Armeekorps und sprach den Truppen sein Lob für die bewiesene Tapferkeit in der Sommeschlacht aus. Der König verließ auch an diesem Tage vielen Offizieren und Mannschaften Ritterkreuze und Medaillen des Militär-St. Heinrichs-Ordens, und begrüßte im Laufe des Tages noch die 401. Infanterie-Brigade.

#### England und Kanadas Blauspeler

Nach dem eben erschienenen englischen Adelsatember „Dob's Year“ sind 12 694 Mitglieder des Hochadels gefallen. Die Verlustliste enthält die Namen von 88 Offizieren und 1860 Mann. Die Admiration ist veröffentlicht eine Verlustliste der Marinedivision mit 350 Namen.

Nach einer Mitteilung des kanadischen Militärministeriums betragen die Verluste der kanadischen Truppen bisher 65 000 Mann, davon wurden 10 700 Offiziere und Mannschaften getötet, 6400 erlitten ihren Verbwunden oder Krankheiten und 47 187 wurden verletzt.

#### Von der italienischen und Ostfront

sind keine wichtigen Nachrichten eingegangen.

### Der Krieg gegen Rumänien.

Anhaltende Fortschritte an der ganzen Front und die Besetzung zweier Städte

melde der gestrige deutsche Seeresbericht.

Der österreichisch-ungarische Bericht lautet:

„In der Wallachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Hergent-Mühl vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausend von Gefangenen eingebracht.“

Im bulgarischen Generalsstabsbericht wird gemeldet:

„In der Dobrußa sehr geringes Geschützfeuer. Unsere Truppen besetzen das gegenüberliegende rumänische Donauufer zwischen Lutrafan und Cernavoda. In der östlichen Wallachei rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.“

#### Anteil der türkischen Truppen.

Die Konstantinopeler Blätter vermelden neuerdings auf die glänzende Teilnahme türkischer Truppen an den Kämpfen in der Wallachei, insbesondere an der Schlacht am Argosul, in der das Regiment Nr. 78 unter dem Befehl des Majors Lufti am gefährlichsten Punkte zwischen der Armeespaltenhahn und der Donauarmee den Angriff zehnfach überlegen rumänischer Streitkräfte, die die beiden Armeen zu trennen und die Donauarmee zu umgeben versuchten, ertrug. Durch hartnäckigen Widerstand konnte das Regiment Lufti den Feind bis zur Ankunft von Verstärkungen aufhalten, mit denen es, obwohl noch immer an Zahl schwächer, den Feind angriff und in die Flucht schlug. Den Vätern zufolge haben die an den rumänischen Fronten kämpfenden türkischen Truppen bisher 8024 Gefangene gemacht und 39 Kanonen, 38 Maschinengewehre, eine Menge Lebensmittel und Munition, sowie mehrere gepanzerte Automobile erbeutet.

#### Zu der erfolglosen blutigen russischen Entlassungs-

Offensive in den Karpaten

meldet in Ergänzung des gestrigen deutschen der österreichisch-ungarische Seeresbericht:

„Die russische Angriffslage in Grenzraum westlich und nordwestlich von Derna ließ sich gestern nicht nach. Der Feind wurde durch das Feuer, ein von ihm vorgelagert errungener Erfolg durch Gegenangriff weggemacht.“

Auf der Saitelöhe von Valeputa und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Einem um 1 Uhr fest ohne jede Artillerieunterstützung angelegten Maschinenfeuer folgten um 4 Uhr mehrere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen trafen auf die Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchweg auf unsere Sündenböden zusammen und schloßen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Auch im Udowa-Gebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

über die andauernd heftigen Kämpfe in Mazedonien berichtet in Ergänzung des gestrigen Seeresberichtes unserer Obersten Seeresleitung der bulgarische Generalstab:

„Im Cerna-Dogen heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromir und Matona. Ein feindlicher Angriff auf eine Abhöhe östlich von Boratovo wurde durch das letzte deutsche Regiment Nr. 45, teilweise nach Hauptangriff, blutig abgelehnt. An beiden Ufern des Warbar stellenweise schwaches und stellenweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie über unseren Stellungen und über unseren vordringlichen Verbindungen. Der Udowo hatte nach altem Aufstumpfen Lieutenant a Linker ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer, Unterleutnant Pierre Vilos, verwundet, während der Beobachter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Storauma schwache feindliche Beschützung der ganzen Linie.“

„Anhöhe Udowo“ meldet aus Korça, daß im Cerna-Gebiet seit einigen Tagen sehr heftige Kämpfe im Gange sind, die, obgleich die Witterung ungünstig ist, mit großer Heftigkeit ausgetragen werden. Hauptächlich im Gebiet von Stara Wina ist es zu außerordentlich blutigen Zusammenstößen gekommen. Starke serbische Angriffe richteten sich hier in letzter Zeit fast ununterbrochen gegen die feindlichen Stellungen, bis es gelang, die sehr gut verteidigte feindliche Front leicht zurückzubringen. Deutsche und Bulgaren unternahmen heftige Gegenangriffe und warfen die Serben auf die alten Stellungen zurück. Fast ausschließlich kommt es hier zu furchtbaren Bajonettkämpfen.

### Die Lage in Griechenland.

König Konstantin und seine Umgebung sind auf alle Eventualitäten vorbereitet. Die „Nationalitäten“ meldet aus London: Hier liegen nur wenige Nachrichten aus Griechenland vor. Die Korrespondenten melden, daß das königliche Schloß von einer starken Abteilung griechischer Soldaten besetzt und mit zahlreichen Maschinengewehren armiert ist.

#### Die weiteren militärischen Vorbereitungen.

Nach Meldungen Pariser Blätter aus Athen wird die Zusammenziehung griechischer Truppen in Thessalien eifrig fortgesetzt. Auf der griechischen Seite der von Corraal festgelegten, sogenannten neutralen Zone treffen die Griechen starke militärische Vorbereitungen. Der französische Flottenchef Journet, der nach Abfahrt seines bisherigen Kommandoschiffes seine Flotte auf einem anderen Panzer hielte, hatte mit den noch immer in Athen weilenden Generalen der Verbündeten eine wichtige Unterredung.

### Vom Seetriege.

Abermals ein feindlicher Transportdampfer versenkt.

Mitlich wird aus Berlin gemeldet:

„Eines unserer Unterseeboote versenkte am 4. Dezember in der Nähe von Malala in den Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Mergier“ (4035 Tonnen) auf der Küste von Saloniki nach Frankreich. Die an Bord befindlichen Ma-

tiärpersonen, ein Offizier und sechs Mann, wurden gefangen.“

#### Das Schiffal des „Suffren“.

Das französische Kriegsschiff „Suffren“ ist der „Frankf. Bl.“ zufolge nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, auf der Fahrt nach dem Orient, sondern auf der Rückreise nach dem französischen Hafen Borient gelandet. Es kam von der Insel Salamis und passierte am 24. November Gibraltar. Man nimmt an, daß es auf der Höhe der portugiesischen Küste untergegangen ist, da am 27. November vom Meer eine einzige Matratze mit einem angetrockneten Mann. Andere Schiffstrümmer wurden bisher nicht gefunden.

#### Sechs neue Schiffverleutungen

werden heute gemeldet.

Der Dampfer „Sec“ hat auf der Fahrt von Hurat Island nach Novorossk am Donnerstag ein aus Helmland kommendes sich erhebliches Schiff passiert, das in Brand gesteckt worden war. Kurz darauf wurden noch zwei weitere brennende Schiffe gestiftet.

#### Amerikanische Konflikt an Kriegsmaterialdampfern.

Einige reiche Amerikaner haben, wie aus hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen hervorgeht, während der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Atlantischen Ozean Kriegsmaterialdampfer auf der Überfahrt nach Europa benutzt. Sogar der englische Konflikt in Valencio hat die Rolle an Bord des Guadalupe-Dampfers „Lobana“, der mit Kriegsmaterial beladen war, angenommen, während die Pariser Wochenschrift, der das gleiche Schiff benutzen wollte, mit dem amerikanischen Dampfer „St. Paul“ fuhr. Die Handlungsweise der Konflikt ist in politischen Kreisen stark gemißbilligt worden, ist aber kennzeichnend für das Verhalten gewisser Amerikaner, die aus Sentimentalität Gefahren suchen, und ohne Rücksicht durch ihr Verhalten internationale Verbindungen heraufbeschwören.

### Der türkische Krieg

Aus dem amtlichen türkischen Seeresbericht.

Am der Tigris-Front haben unsere Flugzeuge erfolgreich Bomben auf feindliche Flugzeuggruppen und Flugzeuge abgeworfen und zwei Flugzeuge, die sich im gleichen Augenblick zum Aufsteigen ansetzten, zur Landung gezwungen.

### Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Pariser Blätter berichten, daß das neue französische Ministerium, das sich heute der Kammer vorstellt, ein ganz neues Gesicht tragen. Die fünf Minister ohne Portefeuille scheiden gänzlich aus. Das Kabinett wird aus mindestens acht Ministern bestehen, darunter dem Minister des Äußeren, Kriegsminister, Marineminister, Minister des Innern, dem Außenminister, die zusammen mit dem Kriegsminister die engeren Kriegsrat bilden werden. In einem neu zu schaffenden volkswirtschaftlichen Ministerium werden die Ministerien für Handel, Industrie und Ackerbau vereinigt werden. Das Munitionsinstitut in einem übernahm nach dem Beispiel des deutschen Kriegsministeriums die gesamte Kriegsproduktion. Der Abgeordnete Brisson, einer der wenigsten erklärten Friedensfreunde in der Kammer, erforderte während der Erörterung über die Haushaltsmittel neuerlich im Namen der Wehrschaffenden Einspruch gegen die unnütze Opferung der Volkstraft und des nationalen Vermögens, sowie gegen die ausföhrliche heruntersinkende Politik. Nach des Redners Worten: „Richt mich die Verantwortung in unmittelbarer Nähe der Tribüne ein Abgeordneter der Regierungspartei.“ „Woviel beziehen Sie eigentlich für diese Haltung?“ Brisson schweuerte ihm den Inhalt eines Wasserfalles zu. Man forderte ihn unter großem Lärm auf, sein Bedauern auszusprechen. Brisson jagte: „Sowohl, ich bedauere, ohne Auswörter gekommen zu sein.“ Die Kammermehrheit beschloß den zeitweiligen Ausschluss Brissons.

#### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm traf gestern mittags 12 1/2 Uhr mit Gefolge mittels Sonderzuges in Müllingen ein, wo er vom Hauptbahnhof nach herrlicher Begrüßung durch König Ludwig und unter lärmreichen Kontonen des Volkes in den Straßen in offener Kutsche zusammen mit dem König nach der Residenz fuhr, wo er Abteilungsleiter nahm. Die Zusammenkunft des Kaisers und des Königs soll das feierliche Friedensangebot der Mittelmächte durch den Reichskanzler bekräftigen und die volle Einigkeit von Nord und Süd aller Bundesstaaten in jeder Richtung bekräftigen. Der Kaiser hat um 3 Uhr 7 Min. nachmittags mittels Sonderzuges München verlassen. Er verabschiedete sich herzlich vom Könige, der ihn zur Bahn begleitete hatte.

— Prinz Heinrich XII. Neuz jüngere Linie gefellen. Prinz Heinrich XII. Neuz jüngere Linie, Leutnant in einem preussischen Kavallerie-Regiment, hat am 29. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Selbsttod gefunden.

— Der antänische König Polen? Nach der „Neuen Politischen Correspondenz“ ist Erzherzog Karl Stephan von Österreich als Regent des polnischen Königreichs Polen in Aussicht genommen. Er ist im Jahre 1890 geboren, wurde also im 16. Lebensjahre geboren. Man darf natürlich daraus folgern, daß er Kaiser die Krone des jungen Königreichs tragen wird. Der Staatsrat wird voranschicklich noch vor Weihnachten berufen, und zwar aus Berücksichtigung des ganzen Bereichs des Generalgouvernements. Kommislar zum Staatsrat soll von derselben Seite der habsburgischen Regierung Baron Graf Erdreich sein. Vertreter maßlich in die Landtagskammer in Apollinist werden.

— Das Schiffal unserer Kriegsschiffe in Frankreich. Der deutschen Regierung war es im Sommer 1915 gelungen, bei der französischen Regierung die Rückführung der in Dabomey internierten Deutschen zurück nach Nordafrika durchzusetzen. Am Herbst 1916 wurden bei der Räumung Nordafrikas von allen deutschen Kriegsgefangenen und Rückinternierten auch die Dabomey-Deutschen nach dem europäischen Frankreich überführt. Nunmehr hat sich die französische Regierung endlich entschlossen, auch die übrigen, noch in außer-europäischen französischen Besitzungen zu-

rückgekehrten deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten nach Frankreich zu bringen. Hiernach werden auch die bisher in Madagaskar, Sibirien, Martiniq ue usw. internierten Deutschen in nächster Zeit in Frankreich entlassen. Im ganzen formen 126 Personen in Frage.

**Deutschland und Amerika.** Die Regierung der Vereinigten Staaten hat über die Abfertigung belgischer Arbeiter der deutschen Regierung folgende Mitteilungen übergeben lassen: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit größter Beforgnis und mit Bedauern von der Politik der deutschen Regierung Kenntnis erhalten, wonach ein Teil der Zivilbevölkerung aus Belgien weggeführt und zwangsweise zur Arbeit in Deutschland angehalten werden soll, und nicht sich genügt, in freundschaftlichem Geiste, aber in feierlicher Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch zu erheben, das mit allem Herkommen und den humanen Grundätzen des internationalen Völkerrechts im Widerspruch steht, die seit langem von den zivilisierten Nationen bei der Behandlung von Kriegsgefangenen in Belgien angenommen und befolgt worden sind. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser Politik, falls sie fortgesetzt werden sollte, nach aller Wahrscheinlichkeit für das belgische Volkswesen, das in so humaner Weise gedacht und so erfolgreich zur Durchführung gebracht worden ist, von Nachteil sein wird, eine Folge, die allgemein bedauert und, wie anzunehmen ist, auch die deutsche Regierung zu ernstliche Verlegenheit bringen würde.“ Die deutsche Regierung hat sofort mit einer längeren Note geantwortet, in der sie eine Darstellung des wirtlichen Sachverhalts gibt. Am Schluß der Note heißt es: „Schließlich kann die deutsche Regierung nicht umhin, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Fortführung der deutschen

Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands und seiner Kolonien, insbesondere der Verbringung von Frauen, Kindern und Greisen aus Ostpreußen nach Sibirien, den neutralen Staaten, wobei hier bekannt ist, keinen Anlaß gegeben haben, bei den beteiligten Regierungen ähnliche Schritte zu tun, wie sie jetzt Deutschland gegenüber unternommen worden sind. Und daß ferner es keinem Zweifel unterliegt, daß diese Maßnahmen eine größtenteils Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit, während nach den vorkiehenden Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit diesen Grundätzen durchaus im Einklang befinden.“

### Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 12. Dez.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die zweite Lesung des Schätzungsausschusses fortgesetzt. In der allgemeinen Debatte nahm u. a. der fortschrittliche Abg. Cassel das Wort, der seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß es in den langen und mühsamen Verhandlungen im Ausschuß gelungen ist, wesentliche Verbesserungen nicht zuletzt für Groß-Berlin in das Gesetz hineinzubringen. Satts schon die allgemeine Debatte unter der Ursache im Hause zu sehen, so ging die Spezialberatung bei völliger Teilnahmslosigkeit der Abgeordneten vor sich, die die allmählich betamwenderen Vorgänge im Reichstag lebhaft beklagten. Es kam so weit, daß Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer, von mehreren Rednern über die Stellung der Regierung zu den vorliegenden Währungsanträgen interpelliert, verzweifelt erklären mußte, er habe die Gründe der Redner nicht ge-

hört und könne zu ihnen auch nicht Stellung nehmen. Als es gar zu schlimm wurde, beantragte der Abg. Cassel schließlich Vertagung. Zum Schluß gab es noch eine kleine Geschäftsordnungsdebatte über die Tagesordnungslage an die erste Stelle, und die Konversationen ließen durch Herrn v. Pappenheim aus grundsätzlichen Erwägungen Widerspruch erheben gegen die Erledigung dieser Verfassungsänderung in der gegenwärtigen schweren Zeit. Die Abg. Dr. Padynide (fortschr. Wp.) und Dr. Friedberg (nl.) betonten demgegenüber, daß die Vorlage mit der gegenwärtigen schweren Zeit in keinerlei Zusammenhang steht und im übrigen den immer wünschenswerten Zweck verfolgt, die Präsenz des Hauses zu heben. Herr v. Pappenheim sah seinen Widerspruch zurück, nicht ohne vor Beginn der dritten Lesung einen neuen Disstraktionsversuch im kleinen anzuftänden. Außer der Diätenvorlage steht am Mittwoch die Fortsetzung der Beratung des Schätzungsausschusses auf der Tagesordnung.

**Sicherung der Bauforderungen.** Ein Antrag Sommer und Genossen erludt die Staatsregierung, eine landesgerichtliche Verordnung herbeizuführen, durch die der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juni 1909 in den Gemeinden, in denen Bauzwindibel festgesetzt ist, auf die Dauer von zehn Jahren in Kraft gesetzt wird und die Bestimmungen, die nach diesem Gesetz dem Bauhöfmannat obliegen, den Schätzungsämtern übertragen werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.  
Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Sutterf. Absatzartikel**  
find an verkauten **Reuma 2.**  
Ein halbes Schlachtchwein  
kauft. Offerten unter **A H 15**  
erbitten an die Exped. d. Bl.

**Ein- und Zwei-Familienhäuser**  
mit und ohne Garten zu kaufen  
gesucht. Adr. mit X bittet man  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gebrannter  
Elektrischer Apparat**  
zu kaufen gesucht. Angeb. unter  
"Apparat" an die Exped. d. Bl.  
**Guterhaltene Matratze**  
zu kaufen gesucht. Stigberg 51  
**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
sowie zu vermieten  
**Reumarkt 63. part.**

Eine Wohnung von 2 Stuben  
2 Kammern, Küche und Badezimmer  
zum 1. April von einer jungen  
Belehrten zu mieten gesucht  
Offerten unter **F K 100** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Der laut sofort  
**einfach möbl. Zimmer.**  
Off. u. **H A** an die Exped. d. Bl.

**Weihnachts-Bäume**  
hat h'Wick abzugeben  
**Rich. Tepper, Reumarkt 45.**

**Cinophon-Theater**  
**Gr. Ritterstr. 1.**  
Programm von  
**Donnerstag bis Sonntag.**  
Hädersdorf. Natur.  
Der Storch gratuliert. Lustspiel  
in 1 Akt.  
Eits-Wohle. Kriegsroman.

**Glaube an mich**  
Drama aus dem Leben in 3 Akten.  
**Prinz im Exil.**  
Eine Herzengeschichte in 3 Akten  
mit Woldemar Billander in der  
Hauptrolle. Guter Film der  
Billander Serie.

Ihre in aller Stille vollzogene **Trauung** beehren  
sich anzuzeigen  
**Max Hädicke**  
und **Frau Frida**  
geb. **Bönike.**  
Merseburg, den 12. Dezember 1916.

Dienstag morgen 5 1/2 Uhr wurde mein  
innigstgeliebter, herzenguter Mann, Vater und  
Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager  
und Onkel, der Kanzlei-Sekret. a. D.

**Victor Rohmer**  
durch einen sanften Tod von seinen langen  
Leiden erlöst.  
Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen  
im tiefsten Schmerze an  
**Alma Rohmer geb. Mähner.**  
**Eise Rohmer.**  
Merseburg, den 12. Dezember 1916.

Überführung Donnerstag vormittag 11 Uhr.  
Erdsicherung erfolgt Freitag nachmittag 2 Uhr in Halle,  
Gertrudenriedhof, Trauerfeier daselbst.  
Baldesbesuche dankend abgelehnt.

**Nachruf.**  
Am 9. Dezember wurde  
**Herr Landwirt**  
**Carl Spindler**  
hier,  
nahezu 75 Jahre alt, aus dem seitlichen  
Leben abgerufen. In ihm verlieren die  
Angehörigen einen lieben, guten Gatten  
und Vater und Verwandten. Und die  
Kirchgemeinde verliert in ihm ihren  
Rendanten, der 35 Jahre dieses Amt treu  
verwaltet und noch länger der kirchlichen  
Vertretung und dem Gemeindegemeinderat  
angehört hat. Seine treuen Dienste wurden  
1913 vom König mit dem Ehrenzeichen in  
Silber ehrenvoll anerkannt. Geseget sei  
sein Andenken in unsrer Gemeinde!  
**Gross-Kayna.**  
**Der Gemeindegemeinderat.**

**Dank.**  
Der lieben Jugend von Zschöcherger,  
Dökau, Zweimen, Gölben und Kötzschütz  
sagen wir für die herzlichen Beweise der  
Liebe und Teilnahme über den Verlust unseres lieben  
**Franz**, der gleich seinen beiden Brüdern Otto und  
Albin den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist,  
unsrem tiefgefühltesten Dank.  
Zschöcherger, im Dezember 1916.  
Im Namen aller Angehörigen:  
**Familie Fuhrmann.**

**Nachruf.**  
Am 5. ds. Mts. verschied unser liebes Vereins-  
mitglied, der Gutsbesitzer  
**Oskar Fischer**  
im 56. Lebensjahre.  
Wir verlieren in dem so plötzlich von uns Ge-  
schiedenen ein langjähriges und treues Vereinsmitglied,  
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
**Der Landwirtschaftliche Verein**  
zu Kötzschen-Zscherben.

**Danksgedicht.**  
Nach erfolgter Beisetzung unseres  
teuren Entschlafenen, des Gutsbesitzers  
**Oskar Fischer**  
können wir es nicht unterlassen, für  
die wohlthuenden Beweise herzlicher  
Teilnahme unsern innigsten Dank aus-  
zusprechen. Besonders danken wir dem  
Herrn Pastor Barthold für seine trost-  
reichen Worte im Hause und am Grabe,  
dem Herrn Kantor Holbe und der Schul-  
jugend für die erhabenden Gesänge,  
sowie dem Landwirtschaftlichen und  
Turn-Verein zu Kötzschen-Zscherben  
für die prächtige Kranzspende und das  
ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Jungen Burschen**  
für Gesellschafter sucht  
**Trebst, Nordstr.**  
**1 Gesellschafter**  
für mein Kohlengeschäft zum so-  
fortigen Eintritt gesucht.  
**H. Metzger, Der-Altenb. 18**



# G. Hoffmann Bernh. Taitza Merseburg

Inhaber

Markt 19      Telephone 464      Markt 19

empfiehlt zu passenden

## Weihnachts - Geschenken :

Elegante weisse und farbige **Zier-, Träger- und Blusenschürzen** teils ohne Bezugsschein.

Grosse Auswahl besonders schöner und preiswerter **Wirtschafts- und Hausschürzen.**

**Schwarze und weisse Kinderschürzen.**

**Unterwäsche** in Wolle und Baumwolle. **Mucco** -Hemden, -Jacken, -Beinkleider.

Alleinverkauf Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheitswäsche.

**Sweaters, Rodelmützen, Blusenschoner, Trikot- und gestrickte Gamaschen, Brustschützer, Plaids, Damenwesten.**

**Unter-Tailen** in Wolle, Baumwolle und Batist.

**Nähbeutel, Nähkästen** gefüllt und leer, von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Herren-Kragen, -Manschetten, -Serviteurs, Hosenträger, Kragenschoner, Taschentücher.**

**Wälder- und Glacee-Handschuhe** für Herren und Damen.

**Winter-Handschuhe**, gestrickt, gewebt, gefüttert, imitiert Leder, schwarz, weiss und farbig.

**Spitzen-Kragen, Rüschen, Schleier, Echte Madeira- und Schweizer-Taschentücher, Geknüpft Pompadours, Hutnadeln, Nadelbücher, Pompadourbügel.**

In **Korsetts und Kinderleibchen** führe nur gutsitzende und bewährte Formen und habe darin ein sehr grosses und gut sortiertes Lager modernster Fassons. Sämtliche Korsetts sind bezugsheinfrei.

**Fertige Tapisserte-Arbeiten** in grösster und bester Auswahl.

**Grösste Auswahl modernster Krautwatten.**



### Naumann's weltberühmte deutsche Näh-Maschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerel. Nähen vor- und rückwärts.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.

:-: Schmitz'sche Waschmaschinen neuester Konstruktion :-: mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang.

:-: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :-: Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

**Stoffwechsellkrankheiten, Nervenleiden,**  
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverhärtung, Zuckerkrankh., Leber- u. Nierenleiden usw. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Selinerfahren ohne jede Verschärfung. Verh. Sie tollentlos Brotpfeil. Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium Berlin, Zimmerstraße 95/96.

Als passende

## Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl und zu noch sehr vorteilhaften Preisen:

**Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Bettdecken, Kamelhaardecken, Linoleum-Teppiche, -Vorlagen und -Läufer, Kissen, Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder, Felle, Vorlagen, Steppdecken, Wagen- und Puppdecken, Reisedecken.**

Alle diese Artikel sind noch **bezugsheinfrei** mit Ausnahme von Stepp- und Schlafdecken.

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Neu: Schützengräben



## Puppen u. Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

**Spielwarenhaus Wilhelm Köhler**  
Merseburg, Gothardstrasse 5.

Hier haben Sie die denkbar grösste Auswahl, erhalten eine gute, brauchbare Ware und zahlen bescheidene Preise.

Neu: Festungsbaukasten

Gleitzu eine Ballege

# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

№. 203

Donnerstag den 14. Dezember

1916

## Verordnung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Jede Art von Lichterflamme ist verboten. Als Lichterflamme gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftsbauern, Gassen, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonntags um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmittel- oder von Zeitungen als der Hauptzweck der Betreibung ist.

§ 3. Gassen-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Bundesbesitzungen sind von den ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gassen-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Vorschriften sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Sanitäreinrichtungen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten. Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Über den Vorrichtern der §§ 1 bis 3, 4, Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5, 6 getroffenen Anordnungen zu verhandeln, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschriften in § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft. Der Reichspräsident bestimmt den Tag ihres Außertretens.

## Die Säuglingsfürsorge in Deutschland.

In Anbetracht der in allen am Krige teilnehmenden Ländern unermesslichen Menschenerluste ist die Frage gesunder Nachkommenschaft mehr als je in den Vordergrund gerückt. Ganz besonders groß und dringlich sind die Sorgen darum in Frankreich, dessen prozentual ungeheuerliche Verluste ein seit Jahrzehnten beobachteter Geburtenrückgang im ganzen Lande gegenübersteht. Aber während es in Frankreich trotz aller Bemühungen und erregten Auseinandersetzungen noch immer nicht gelungen ist, eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen, steht auch in dieser Beziehung Deutschland an erster Stelle. Während es in Frankreich trotz aller Bemühungen und erregten Auseinandersetzungen noch immer nicht gelungen ist, eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen, steht auch in dieser Beziehung Deutschland an erster Stelle. Während es in Frankreich trotz aller Bemühungen und erregten Auseinandersetzungen noch immer nicht gelungen ist, eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen, steht auch in dieser Beziehung Deutschland an erster Stelle.

## Provinz und Umgegend.

- † Bernigerode, 12. Dez. Die Einwohnerzahl beträgt laut Volkszählung vom 1. Dezember 1916 16606 Personen.
- † Osterwerda, 12. Dez. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Gemeindeführer Siebeler einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Das neue Stadtoberhaupt wird sein Amt am 1. März 1917 übernehmen.
- † Apolda, 12. Dez. Rentner Otto Mittelsbach hat zum dauernden Gedächtnis an seine Gattin den Stifterverein eine Schenkung von 25000 Mk. überwiesen. Diese Summe soll zu einem dringenden notwendigen Erweiterungsbaue des Kinderheims verwendet werden.
- † Triptis, 12. Dez. Der Gemeinderat hat mit einer Stimme Mehrheit die Betriebs- und Geschäftsführung des Gas- und Wasserwerkes trotz der Gegenwehr einer Anzahl Bürger der Thüringer Gasgesellschaft auf 25 Jahre übertragen. Der Vertrag erstreckt sich auf 25 Jahre.
- † Suhl, 12. Dez. Die Einwohnerzahl stellt sich auf 15182.
- † Wühlhausen (Thür.), 12. Dez. Bei der Volkszählung am 1. Dezember wurden hier 32022 Personen gezählt.
- † Göttingen, 12. Dez. Die Handelskammer Göttingen ist am 14. d. M. auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Von größeren Neuigkeiten ist des Krieges wegen Abhand genommen worden.
- † Rudolfsb., 12. Dez. Am Freitag abend sind in Schwanau zwei Personen von einem Fremden, aus der Richtung GutsMuths gekommenen Hunde gebissen worden. Das Tier wurde getötet. Nach dem Tode des benannten Tierarztes hat der Hund an Tollwut gelitten.
- † Jena, 12. Dez. Die Firma Carl Zeiss verteilt in diesem Jahre zu Weihnachten an jeden ihrer Geschäftsgenossen 10 Prozent seines Jahresentkommens. Die Verteilung erfolgt auf Grund der Stillschuldurkunde der Carl-Zeiss-Stiftung bei ihrem Geschäftsjahre 1915/16.
- † Meuselwitz, 12. Dez. Die Gemeindeführer Braunlohnwerthe, welche seit 1913 an den Altenburger Staat jährlich 85000 Mk. Sondersteuer zu zahlen haben, sollen nach einem Antrage im Landtage künftig das Doppelte als Höchstgrenze auferlegen. Die vorerwähnten Braunlohnwerthe, die für Kreiswohlthätigkeitszwecke bereits über 500000 Mk. angebracht haben, haben die Anträge abgelehnt. Der Antrag auf Erhöhung der Abgaben abzulehnen. — Die Stadtverordneten haben dem Antrage von Bauland zu Kleinwohnungen zugestimmt.
- † Rudolfsb., 12. Dez. Auf der Volkszählung des Fürstentums Schwarzburg-Rudolfsb. in Höhe von 22000 Wkt. wurde auch ein Sondersteuer Lande von den

## Ilse und Else.

Nomen von H. Kridberg.

48 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Aber meine liebe, gnädige Frau, man braucht doch einen Domestiken nicht zu seinem Vertrauten zu machen“, sagte er leichthin. „Ich habe das Bedürfnis, einmal ganz ungestört zu sein, da bin ich einfach vor dem Hause hinausgegangen und hinten zum Park wieder heringekommen.“  
„Dann bedauere ich, daß Sie durch meine Gegenwart doch wieder gestört worden sind. Hätte ich Ihre Absicht erraten können, wäre ich natürlich nicht in den Garten gegangen.“  
Er lächelte verächtlich vor sich hin und erklärte: „Da es nun aber doch einmal geschehen ist, so wird es mit ein ganz beländliches Vergnügen bereiten, Ihnen Gesellschaft leisten zu dürfen.“  
„Ich war eben im Begriff, ins Haus zurückzukehren“, sagte Ilse, dem trübseligen Wege durch ein schattiges Gäßchen.  
„Sie sind grauam. Sie behandeln mich überhaupt schlecht. Da soll es nun zum Beispiel nicht wahr sein, daß ich Ihnen das Leben gerettet habe. Sie bin aber völlig davon überzeugt und sehr stolz auf meine Verdienste, und ich meine, daß Sie mir das Recht gibt, eine ganz besondere Gnade von Ihnen zu erbitten.“  
„Er sagte das alles in einem halb überhöflichen Bausprache, und um der Sache keine Wichtigkeit zu geben, war sie gezwungen, darauf einzugehen.“  
„Soll ich die Rettungsgeschichte für Sie erzählen, oder genügt Ihnen eine öffentliche Belobigung in der Zeitung?“  
„Bald!“ sagte er. „Mein, ich beantrage nichts mehr und nichts weniger, als daß Sie mit mir einen kleinen Nigeln.“  
Das klug war nicht ganz ernst, und er sah ihr mit einem heimlich schiefen Blick in die Augen. Sie konnte nun schon diese schiefen Übergänge aus einer Stimmung in die andere bei ihm, aber sie war erschrocken über die Bitterkeit und die Art, in der er sie vortrug.  
„Aber Sie schon mit meinem Mann darüber gesprochen?“ fragte sie, um ihn auszuweichen.  
„Nein, warum?“  
„Das ist doch eine Angelegenheit, die uns alle angeht.“  
„Daraus nichts!“ — Das werde Ihnen nur schen, wenn mein Mann es wünscht.“  
Er zog die Stirn zusammen und sah mit einem finstern Blick vor sich hin, aber er sagte nichts weiter als: „Dann werde ich mich also zunächst an höchst Zornes Gesten wenden.“

Er begann von andern Dingen zu sprechen, und als das Haus in Sicht kam, zog er sich zurück, er wollte noch ein wenig den Park genießen.  
Nach Schluß der Sprechstunde ludte er Dietrich in seinem Zimmer auf.  
„Du hast doch nichts dagegen, wenn ich deine Frau male?“ fragte er, direkt auf sein Ziel losgehend, aber ohne der Frage eine besondere Wichtigkeit zu geben.  
Dietrich sah ihn schamlos an. „Wahrscheinlich?“  
„Sie hat es mir nicht verboten, und ich werde es nicht erlauben.“  
„Da brauche ich auf ‚Nein‘ zu, daß das eine Beleidigung meines Künstlerstums ist?“ Prinzessinnen rechnen es sich zur Ehre an, wenn ich sie male, und du löstest wohl verächtlich sein, daß ich mein bestes Können einleihen werde, wenn es meines Freundes Frau gilt.“  
Dietrich sagte ihm die Hand auf dem Arm: „Versteh dich, ich werde nicht einen Augenblick an deiner Kunst, aber ich zweifle an deinem guten Willen. Deine letzten Frauenbilder haben alle einen finsternen Zug, der mir nicht gefällt, ich werde ihn an Ilse unerträglich finden. Man sieht den Bildern an, daß du die Wahrung vor dem weiblichen Geschlecht verloren hast und die Dame nicht mehr von der Herrlichkeit überwiegen vermagst. Beweise mir erst, daß du weibliches Wesen und Weibsein noch zu malen verstehst, wie einst, und ich werde dich selber um ein Bild meiner Frau bitten.“  
„Ei war das geworden, seine Augen funkelten unheimlich in dem heiß erregten Gesicht, seine Lippen verzerrten sich, und seine Hände zogen sich in jähen Zorn zusammen, als ob er dem Freunde an die Kehle springen wollte.“  
„Weißt du,“ flüch er durch die Zähne, „wenn mir das ein anderer sagte, würde ich ihn einfach morden. Aber dir — dir antworte ich nur: Wenn du mir nicht erlaubst, deine Frau zu malen, werde ich es ohne Erlaubnis tun, das ist Künstlerrecht.“  
„Du wirst es nicht tun“, erklärte Dietrich ruhig, „denn es wäre unethisch und unmitelbar, und wie ich den Ebi Preußner kenne, ist er einer solchen Handlung nicht fähig.“  
„O mein lieber, du hast bei meinem Eintritt in dein Haus selber die Vorhülle gebraucht, zu sagen, daß du mich nicht mehr kennst, und daß wir uns immer weniger Ansehen nach einander haben.“  
„Ich kann nur hoffen, daß du keine Enttäuschung an mir erleidest.“  
Dietrich stand in seiner eisernen Rinde vor dem lebensschafflich Erregten und sah ihn voll und fest an: „Ich wünsche nichts weiter, als daß du den Frieden des Hauses meines Gattens wiederherstellst.“

Das klug ermit und sehr entschlossen, und Ebi fuhr zu kommen und wandte in Verlegenheit seine Augen zur Seite. Sein Zögern war eben nichtig verachtet, wie er gekommen war, und er lagte in gequältem Ton: „Das ist ja Unfinn... leeres Geschwätz.“  
„Du weißt, daß du dich auf mich verlassen kannst...“  
„Aber das kommt so manchmal über mich, ein Zorn, daß ich erstickt könnte. Ich habe schon sehr viel Verdruß dadurch gehabt, doch ich kann nicht anders, meine Temperament geht einfach mit mir durch.“  
„Bereite mir, alter Dieb!“  
„Er reichte dem Freunde die Hand und blühte ihm freudig an, das war wieder der alte liebe Bursche mit dem warmen Herzen und dem wahrhaft kindlichen Anhänglichkeitsbedürfnis, und Dietrich schüttelte ihm fröhlich die Hand.“  
„Du hast recht, Unfinn ist!“  
„Er legte ihm den Arm um die Schulter, und so trater sie beide hinaus zu den Damen, die bereits mit dem Abendessen warteten.“  
Aber während man scheinbar unangesehen plauderte und Ebi, in dem Gefühl, etwas gutmachen zu müssen, alle seine Liebenswürdigkeit einsetzte, schüttelte oft verächtlich ein besorgter Blick Dietrichs zu ihm hin.  
\*  
Die Weltlich hatten die längere Zeit nicht bilden lassen, als sie sich dann eines Tages wieder einstellen und einen Gast im Professorenhaus anfragen, säßelte der Geheimrat verständnisvoll vor sich hin, — man war also schon auf dem Punkte angelangt, das Zusammenhänge ohne Zögern unerträglich zu finden — und endlich hatte auch der arme Herrmann in der ersten Viertelstunde herausgefragt, daß Ebi Preußner ein bedeutender Künstler und ein reicher Mann war, und das genigte, sie in die strahlende Laune zu versetzen. Sie plauderte lebhaft und lustig, sie belächelten Mitleid und Schlagfertigkeit, und es amüsierte Ebi, sich in ein Wortgeplänkel mit ihr einzulassen. Mit ihrer mollenen Güte, dem appetitlich weichen Leinwandblonden Wuschelkopf und den verlockenden Augen, die doch so kindlich harmlos blickend konnten, übte sie auf sein für Sinneneindrücke sehr empfängliches Gemüt einen außerordentlichen Eindruck aus.  
Als ihr Vater auftrah und sie notgedrungen mit ihm geben mußte, verächtliche sie unangefordert, daß sie die lieben Verwandten ganz gewiß nicht wieder so vernachlässigen und so lange auf einen Besuch warten lassen würde. Allerdings hatte Frau Herrmann bei ihrer Abschiedsgelächter: „Wir dich lange nicht bei uns gewesen“, aber das hatte so läßt gestungen, daß Ilse heimlich darüber verwundert war.  
(Fortsetzung folgt.)



Lebhaften Ausführung der „Carmen“ der Hoff. Direktor Leopold Schick hatte selbst die Spitzstellung. Er hatte dem Werke ein feierliches heiteres Gewand gegeben, und sein feierliches Wachen war bei dem Zusammenwirken sämtlicher Faktoren spürbar. Ein gleiches Lob gebührt der musikalischen Leitung Oscar Brauns. Wie immer verband er feine Durchdringung bis ins kleinste mit temperanter Gestaltung, mit Spannung und Energie. Das Orchester spielt daher unter seiner Leitung vorzüglich. Seine Feder vollbrachte als „Carmen“ eine eher anerkanntere Leistung, wenn auch gesagt werden muß, daß die barocke Seite die gefällige bedeutend überwiegt. Die himmlischen Ehrenhalden der Künstlerin reichen zur restlosen Bewältigung einer Aufgabe, wie sie die Fülle der Oper bietet, nicht völlig aus. Ihr Partner, Karl Sträß als Don José, war besonders vom zweiten Akte an sehr gut. Ganz prächtig war die Durchführung der Partie der Micaela durch Margarete Dorp. Besonders in gefälliger Hinsicht gefiel sie außerordentlich, was Schönheit und Glanz der Tongebung, sowie gefühlsvollen Ausdruck betraf. Den Escorial gab Frh. Bergmann, welcher wie immer mit seinem prachtvollen Partien eine imposante Wirkung erzielte. Da die kleineren Rollen ebenfalls mit ersten Kräften besetzt waren und auch der Chor seine Schuldigkeit tat, war die Aufführung eine wohlgedenkte zu nennen. Das Publikum spendete lebhaften Beifall, der sich am Schluß des letzten Aktes zu einer enthusiastischen Kundgebung steigerte. H.

### Gerichtsverhandlungen.

**Dänische Bekehrung.** Mit welchen Deliktellen aus die dänischen „Gulagsbarone“ verurteilt, ging wieder einmal aus einer Gerichtsverhandlung hervor, die das Schöffengericht Kopenhagen befasste. Zwei Kaufleute hatten in Elmheden eine schmutzigen Handels- und dänischer Bekehrung betrieben. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Markt nicht weniger als 75 Prozent Wasser und 8 Prozent Mehlfeinheit enthielt. Das Pfund kostete 2,50 Mark. Das Gericht beschloß, daß die beiden Angeklagten nachweislich feilsch von ihnen Lieferanten in Dänemark betrogen worden seien und erkannte nur auf eine Geldstrafe von je 30 Mark.

**Die Straftatmen in Neuburg** beurteilte wegen Artverderbens und Betruges den Zimmermeister Hermann Pfänder aus Kiehlhau zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Bekehrte, Besitzer eines Dampfhebewerkes, hatte einem Lieferanten 34 gefälschte Wechsel in Zahlung gegeben.

**Wine** würdigen Verhältnissen gegenüber französischen Festgesetzungen, die als Handelsobjekt bei der Kauf beschaffen waren, während die Angeklagte selbst während eines Festnehmens war, wurde eine Frau Spivowski zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. U. a. hatte sie einem Gefangenen Bier und alkoholische Getränke verschafft und ihn in ihrer Wohnung mehrere Tage beherbergt. Wäre die Sache nicht ruhmbar geworden, hätte sie ihm sogar seinen Platz verschaffen.

**Geheimes und gefälschtes Mehlfein** enthalten laut Gutachten eines Sachverständigen die „Gulags-Sauren-Mühle“, die der Kaufmann Heinrich Waldebrand in Chemnitz herstellte und in den Handel brachte. Bei der chemischen Untersuchung wurden keine Spuren von Mehlfein und Paprika gefunden. Dem Angeklagten wurden von der Straftatmen in Chemnitz zwei Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe zuerkannt.

**15 jugendliche Mäher,** meist 15- bis 20 jährige Arbeiter, haben bei mehreren Firmen in Queblinden Geld, Briefmarken, Zigarren und eine große Anzahl von Socken gestohlen. Auch vom Lebensmittelmarkt der Stadt nahmen sie Konterehen. Sie wurden von der Queblindener Straftatmen zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren, einer von ihnen zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

**Die Straftatmen in Halle** hat die beiden Schüller, die wegen Teilnahme an einer Hindenburgfeier in Weblinden zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden waren, heute freigelassen.

**17 000 Mark Strafe für Schwärzer.** Vor dem Landgericht Dresden hatten sich die Kaufmannsleute Sperling, der Kaufmann Engel und der Rentner Hofheld wegen übermäßiger Preissteigerung zu verantworten. Die Sperling, die ihr Fleischhahlgelb infolge des Fleischmangels erhöhen mußte, hatte noch 4357 Kilogramm Fleisch auf Lager, die sie mit 75 Mark einstellt hatten. Sie verkaufte den El an Engel für 8 Mark, der es mit 100 Pfennig als Geldgeber für 11 Mark weiterverkaufte. Die Sperling wurde zu 13 000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis, Engel zu 12 000 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis, und Hofheld zu 3 Monaten Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe, sowie zu dreijährigem Ehrverlust verurteilt. Das Urteil wird öffentlich bekannt gemacht werden.

### Vermischtes.

\* Die letzte festliche Weihnachtsfeier über 20 Mark ist von einer Bombardierung in ganz kurzer Zeit der Polizei übergeben worden. Das Festschild trägt die Nummer 7182681 M und das Datum 19. 2. 14. Die Herstellung ist sehr leicht ausgeführt.

\* Fünf Kinder umgekommen. Bei einem Stubenbrand in Preles bei Kiel sind fünf Kinder im Alter von 1/2 bis 4 Jahren ums Leben gekommen. Die Kinder befanden sich eingeschlossen in der Küche der Geleente Szeponski, als das Feuer dort auf noch unangefasste Weise ausbrach. Frau Szeponski hatte die Wohnung beim Verlassen von außen abgeschlossen, den Schlüssel aber stehen lassen. Obgleich die Feuerwehrt der Korporation sofort zur Stelle war und gleich an den Brandherd gelangen konnte, war eine Rettung der Kinder vom Verbrennungs-tod. Erst nach dem Tod nicht mehr möglich. Zwei von diesen gehörten einer Nachbarin, der Kriegswitwe Ludwig, die während des Unglücks gleichfalls abwesend war.

\* Die Zollkammer breitet sich im Regierungsbezirk Silesien in erhebender Weise aus. Über 20 Personen wurden bisher von vollstänigen Händen gefassen, daneben auch Pferde und Schweine. Eine Anzahl erkrankter Kühe konnte ebenfalls gefasst werden. Ein Selbstmordverbrechen eines Viehhändlers. Am Sonntagabend vormitig wurden der 21 Jahre alte Kanonier Franz Bannacher aus Salla (Saale) und die 25 jährige Verkäuferin Flora Wolff aus der Viehwirtschaft in einem Gehäusen der Friedrichstraße in Berlin, wo sich beide zuvor ein Zimmer genommen hatten, blutend und lebenslos in den bereits festlich gemacht werden hatten sich mit einem Rasiermesser die Halsadern am linken Handgelenk geöffnet. Die Wolff wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus und später nach dem Krankenhaus Moabit, Bannacher nach dem Garnisonlazarett I geschafft. Beweggrund: Unglückliche Liebe.

\* Durch Kohlenmehl erstickten in Kragel (Polen) die 15 jährige Tochter des Gutsbesitzers von Smolnitz und ein Dienstmädchen.

\* **Bedauerliche.** Im Bads Polzin (Pommern) befindet sich im Mittelbau des Kaiserbades ein 80 Quadratmeter großer Terrassenbau, dessen erstes und zweites Geschloß durch eine Betondecke getrennt wird. In Abwesenheit des Bauleiters hatten Maurer, die diese Decke stützen den Steinen entfernt, und die Decke fürzte ein. Gestört wurden eine Bademeisterin und ein Mitarbeiterling, eine große Anzahl Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

### Neueste Nachrichten.

#### Das Friedenswort des Starks.

Köln, 13. Dez. In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ heißt es: Die Note der veründeten Regierung, dieses bedeutungsvolle Attentat des Krieges, spreche für sich selbst. Das Friedenswort des Starks redet so eindeutig, daß jedes Wort der Erörterung eine Wahrung wurde. Denn es ist ein von nicht geringen und politischen Ereignissen seit langer Zeit reichlich überlegter Schrift, herangezogen aus einer Lage, die ihn aufs tiefste herbeiführt und jeden Versuch, ihn als ein Unternehmen der Ernennung und Schwäche hinzustellen, lächerlich macht. Wäre es, was behauptet wurde durch Annahme des Antrages Spahn unmöglich wurde, zu diesen Gefährungen gelangen, so hätte derselbe Geist, der aus dem Befehl des Kaisers und den Worten des Kaisers spricht, auch aus dem Munde der Führer der Parteien veründet, daß wir zu verhandeln bereit, bei Ablehnung unseres vernünftigen und menschlichen Angebotes aber auch willens und fähig sind, dem Feinde mit noch verheerlicher Wirkung entgegenzutreten.

#### Der neue Oberbefehlshaber in Frankreich.

Paris, 13. Dez. (Amtlich.) General Rivelle ist zum Oberkommandierenden der Armeen im Norden und Nordosten ernannt worden. General Gouraud ist als Nachfolger Spantens zum Generalpräsidenten Frankreichs in Marokko ernannt worden.

#### Das neue Kabinett in Frankreich.

Paris, 13. Dez. (Savaas.) Das neue Kabinett legt sich folgendermaßen zusammen: Wozh und Außenwes: Briand, Justiz und Unterricht: Bichant, Finanzen: Ribot, Inneres: Mallog, Krieg: General Spantens, Marine: Admiral Dourges, Volkswirtschaft (Sonder, Industrie und Arbeit): Clementel, Transport, sowie Zivil- und Militärverwaltung: Serriot, Kolonien: Doumergue, Bewässerung und Herstellung von Kriegsmaterial: Albert Thomas.

#### Verstärkte Stimmung in Athen.

Berlin, 13. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Opposition gegen die deutschfeindliche Bewegung

verschärft sich ebenso, wie die Unabängigkeit an den König nimmt. Selbst Personen, die sich bisher von politischen Stimmungen ferngehalten hätten und sogar bisherige Beizhelfen seien der Opposition beigetreten.

#### Der Friedensvorschlag im ungarischen Reichstag.

Pest, 13. Dez. Reichstag. Das Haus war dicht besetzt; auf den Galerien war ein zahlreiches Publikum versammelt. Unter allgemeiner Erwartung erhob sich Graf Tisza und verlas die Note der Ministerpräsidenten nach Rücksicht auf die Bestenstellungen. Der Ministerpräsident nach Angabe und betonte, die Gruppe der Mittelmächtig sei auf Verteidigung und Abwehr bedacht gewesen, während Rußland infolge seines Umdehnungsdranges nach dem Baltik und Frankreich durch seine Revolutionsgefahr eine ungegriffene Politik verfolgt hätten. Doch erst der Anschlag auf Bernattikung der Ungarischen Behörde, die auf die Zertrümmerung Deutschlands und der Monarchie gerichtet waren. Als die Biederbandenmacht sich uns in den Weg stellen, jagte der Ministerpräsident, um die Abwehr einer beispielsweise Herausforderung zu verhindern, mußten wir uns Wehrung unter bedrohten Lebensverhältnissen und zur Sicherung unserer Existenz in den Waffen greifen. Wir glauben, daß jetzt, wo die im Sommer begonnene große Offensive unsere Feinde als geschwächt betrachtet werden kann, wo der letzte Triumph, die Einmischung Rumäniens, vergeblich ausgeübt worden ist, der geeignete Augenblick gekommen ist, ein Friedensangebot zu machen. Unser Wunsch ist, den Vorschlag des Friedens zu machen, wo die Bundesangelegenheiten in Verhandlung geht und diese Anregung ihr Hauptziel ausgenommen werden.

Es ist jetzt Sache unserer Gegner, dazu Stellung zu nehmen. Wenn es Gründe ist, einen Krieg in der Hoffnung auf Nachbesserung zu entfesseln, so ist die Stunde noch fernabmal größer, ihn fortzusetzen, wenn auch die Hoffnung auf Frieden wiederhallt bei unseren Gegnern finden wird, so wird die Verwirklichung des Friedens aus meiner Überzeugung keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Wenn die Gegner jedoch den Krieg fortsetzen wollen, so wird er weitergeführt, und wegen des Ergebnisses kann kein Zweifel sein. Die Verantwortung trifft diejenigen, welche die offen und mäßig zum Frieden ausgebreitete Rechte zurückgewiesen haben. (Beifall.) Wir werden dann in dem nächsten Bewußtsein den Krieg fortsetzen, daß wir den christlichen und ersten Versuch unternommen haben, der verheerenden Arbeit des Kriegsdämonen ein Ende zu machen. (Beifall.) Zustimmung von allen Seiten des Hauses.) Hierfür sprach die Beiräte der einzelnen oppositionellen Fraktionen, die ihre radikalsten Zustimmung an dem Friedensangebot ausdrückten.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 13. Dez. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafteren Artilleriefeuern im Sommer- und Masgebiet, sowie nächtlichen Patrouillen-zusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherrzog Joseph. In den Balkanpartien vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe. An der lebenswichtigen Ostfront wieder auch gezielte deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Angriffe der Russen im Obergros-Gebirge und Gebirgsbereich des Trolnik-Zales ab. Dem Gegner nachdringende Infanterieabteilungen stellen erhebliche Verluste des Feindes fest und drücken Befehle anzureichern.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Wadenken. Der Feind, der sich durch russische Kavallerie verhängt, an der stark geschwächten Salontika nochmals gefestigt hatte, ist wieder im vollen Maß angegriffen worden. Die Dogan- und 9. Armee drängte auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Dnyan gewannen wir erheblich Gelände und machten dort und im Gebirge wiederum über 4000 Gefangene.

#### Mazedonische Front.

Nach den Niederlagen der letzten Tage berichtet Dube an der Cerina, Struma und Küste. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. L. B.)

Meiner zweiten Kundschott teile ich mit, daß ich nicht mehr **Wannenstraße Nr. 17** (Eingang zum Gef. ab) wohne. **Emil Schulze,** Uhrmacher.

**Weihnachts Bäume,** Stück von 30 Pf. ab, sind abzugeben **Burgstraße 8,** Eingang in der Dörb. **Junger Mann sucht Stellung in Büro od Kontor.** Off. v. A. K. a. d. Exp. d. W. **Junges Dienstmädchen** gesucht. Zu erfragen **Christiansenstr. 13a, I. Etz.** **Palstete mit Photographie** am Sonntag an der **W. H. H. Mauer** verlor. Gegen Vorkaufung abgegeben **Dammstr. 191 I.**

**Mechaniker-Lehrling,** gründliche und gewiß nante Ausbildung zu sicher, stellt unter günst. Bedingungen per 1. April n. J. S. noch ein. **A. Dresner,** Felmo ebanische Werkstatt

**Lehrlings-Gesuch.** Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung findet unter günst. Bedingungen Oftern I. S. Aufnahme als Lehrling. **Weintrauben unter Vorlauf-lester** Bücher und Zeugnisse 9-12, 4-7. **Gebr. Wirth,** Weihenfelder Str. 18.

**Bäderlehrling** stellt sofort oder Oftern ein. **A. Frouser,** Bädermstr.

**Für Jung und Alt.**

Sonnabend den 16. Dezember 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr in der Turnhalle, Wilhelmstrasse, hier

**MÄRCHEN**

**In Wort, Ton und Bild.**

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Frahmert: I. Platz (numeriert) Mk. 0.50, II. Platz (nicht numerierrt) Mk. 0.25.

**Der Mobilmechanics-Ausschuss vom Roten Kreuz.**

**Kirchlicher Verein des Neumarkts.** Zu der Mittwoch abend im „Angarten“ stattfindenden **Berammlung** des Kirchlichen Vereins des Neumarkts haben außer den Vertretern der beiden kirchlichen Zeitungen zur Gasse, die der Neumarkt-Gemeinde angeschlossen. **Boht,** Vorsitzender.

Freundinnen u. Freunden **Weihnachts-Vortrag** **Tivoli** Freitag 15. d. M. abends 8 1/2 Uhr. **Dannenberg.**

**Ausgabe der Grönwurk-Karten.**

Zur Regelung des Verkehrs mit den Grönwurk-Kaufsstellen  
**Donnerstag den 14. Dez. 1916**  
 vormittags von 8-11 Uhr,  
 nachmittags von 3-7 Uhr,  
 im alten Rathen in der  
 Burgstraße

**Grönwurk-Karten**

ausgegeben und zwar erhält ein Haushalt bis zu 4 Köpfen eine Grönwurk-Karte, ein Haushalt von mehr als 4 Köpfen auf Verlangen zwei Grönwurk-Karten. Grönwurk wird häufig nur noch gegen Vorlegung der Grönwurk-Karten abgegeben.

Jede Grönwurk-Karte erhält eine fortlaufende Nummer. Die Ausgabe der Grönwurk-Karten erfolgt nummerweise nach Maßgabe der vorhandenen Bestände zu den vom Magistrat für jede Woche festgesetzten Zeiten.  
 Merseburg, den 12. Dez. 1916.  
 Der Magistrat.

Die Verpflegung für Unterkunft beim Verbleiben in den Monaten August und Oktober d. J. hier einquartierten Mannschaften versch. ebener Truppenteile werden  
 am 18. und 19. Dez. ds. J. s. v. m. vormittags 8-11 Uhr, im Militärbüro gegen Rückgabe der Quartierbillets geschieht.  
 Merseburg, 9. Dezember 1916.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Wenenen und der Forstbezirk Salanerte sind bezüglich der Milchverpackung auf Anordnung des Herrn Rintaligen Landrats vom 13. Dezember 1916 ab der Stadt Merseburg ange-  
 schlossen.

Die Anordnung des Magistrats vom 14. November 1916, betreffend die Regelung des Milchverkehrs in Bezirke der Stadt Merseburg, gilt hiermit auch für die Gemeinde Wenenen und den Forstbezirk Salanerte.

In diesen Bezirken darf Vollmilch vom 18. Dezember 1916 ab nur noch gegen Vorlegung der für die Stadt Merseburg vorgeschriebenen Milchkarten abgegeben und entnommen werden.  
 Merseburg, den 12. Dez. 1916.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Wir haben auf Lager:**

- reingemahlene Pfeffer, Biment,
- kondestrierte Vollmilch,
- Magermilchpulver,
- schwedische Seifenblätter.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen wollen Bestellungen auf diese Waren am  
**Donnerstag den 14. Dezbr. 1916,**  
 nachmittags 4 Uhr,  
 im Sparfassenkassenzimmer, Burgstraße Nr. 1, aufgeben.  
 Merseburg, den 13. Dez. 1916.  
 Der Magistrat.

**Holländ.-Seemuschelein Muschelfleisch**

frisch eingetroffen.

**Emil Weidling,**

Obere Breite Str., Fernruf 469.

**Beträgere Herren-, Damen-**

**u. Kinder-Garderoben,**

**Wäsche, Betten**

kauft **Moritz Löser,**

Große Ritterstraße Nr. 7,

Ein- u. Verkaufsgeschäft.

**Schnell runder Tisch**

billig zu verkaufen Ammerstr. 17 pt.

**Wundenheilung**

Die mit Bezugsetzeln aus-  
 gewählten Sachen müssen

**Donnerstag vormittags**

**zwischen 10-12 Uhr** abgeholt

werden, andernfalls werden

sie **Dienstag den 19. Dezember**

verkauft.

**Kaiser - Panorama**

Merseburg im „Herzog Christian“, Weißenseiler Str. 1.

Nur noch bis Sonnabend

Einzug eroberter Geschütze am 2. September 1914

Sedantag. Palais Kaiser Wilhelms des Großen Berlin.

Eintrittspreise: Erwachsene 25, Kinder 10 Pfg.

Geöffnet: Sonntag von 2 Uhr an, Wochentags 8-10 Uhr.

Anmerksame Bedienung.

Mäßige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

**Spezial-Geschäft**

für

**Leinen- und Baumwollwaren,  
 Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
 Bettfedern und Betten.**

Fernspr. 859.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

**Wir ersuchen hiermit diejenigen, welche Wagen von unserem Wagenplatz auf dem Güterbahnhof entnommen haben, dieselben umgehend nach dort zurück zu bringen, da wir andernfalls Anzeige erstatten müssen. Dasselbe werden wir auch tun bei jeder weiteren unerlaubten Benutzung unserer Wagen und Wagenteile.**

**Michel-Brifet-Verkaufsstelle.**

Infolge der immer mehr eintretenden großen Schwierigkeiten in den Rohlenbezügen und deren Ablieferungen hier stelle ich die bisherigen Lieferungen der kleinen Posten durch meinen Einspänner ein.

Die geehrten Abnehmer können selbst Borräte vorhanden sind — die Abholung direkt von meinem Lager bewirken lassen.

Merseburg, den 13. Dezember 1916.

**Eduard Klauß, Windberg 3**

**Butterverteilung.**

Am **Sonnabend den 16. Dezember 1916** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Preisfestmarken in den bekannten Verkaufsstellen

**Molkerei- und Landbutter**

ausgegeben. Für jede Preisfestmarke werden 70 Gramm Butter zum Preise von 20 Pfennig zugestellt.

Im Übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens **Donnerstag** abend an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.  
 Merseburg, den 12. Dezember 1916.  
 Der Magistrat.



**„Das Vaterland ruft!“**

ist das Wort, das heut an alle, die in der Heimat geblieben sind, mit lautem Klang erkönt.

„Das Vaterland ruft!“ Für niemand in der Heimat hat dies Wort größere Bedeutung als für den Vaterländischen Frauenverein, und so heißt es jetzt für uns alle, die wir zur Armee der Kaiserin gehören, mit unserer ganzen Kraft, mit unserem ganzen Wissen, mit unserem ganzen Können uns in den Dienst unseres Vereins und, wo es nötig ist, noch über den Dienst unseres Vereins hinaus in den allgemeinen Vaterlandsdienst zu stellen.

Um dies zu können, um alle Kräfte heranzuziehen, um jeden nach seinen Fähigkeiten richtig zu verwenden, werden wir ungefäumt durch Rundfrage bei unseren sämtlichen Vereinsmitgliedern feststellen,

für welche Betätigung im Dienst unseres Vereins sie sich persönlich zur Verfügung stellen wollen und können, ob sie in allgemeiner sozialer Fürsorge auch außerhalb des Vereins, insbesondere bei der Kinderfürsorge mitwirken wollen,

ob sie über besondere Kenntnisse und Fähigkeiten auf hauswirtschaftlichem Gebiete verfügen, die sie in den Stand setzen würden, in öffentlichen entsprechenden Einrichtungen (Volksschulen, Massenpeisungen u. dgl.) sich betätigen zu können.

Weiter werden wir unsere Mitglieder fragen, wer für landwirtschaftliche Tätigkeit in Frage kommen würde,

wer über Kenntnisse (einschließlich Schreibmaschine, Stenographie, Sprachen) auf den verschiedenen Gebieten des Handels und der Industrie verfügt, die in der einen oder der anderen Weise für das Vaterland nutzbar gemacht werden können.

Wir werden in den nächsten Tagen unseren Mitgliedern Frageblätter zugehen lassen, die wir auszufüllen und sofort an unser Geschäfts-zimmer, Seffnerstraße 1, zurückzugeben ersuchen.

Unsere Mitglieder bitten wir eindringlichst, sich angesichts der Lage unseres Vaterlandes darüber klar zu sein, daß niemand mehr, den die häuslichen Pflichten nicht als unabhörmlich festhalten, sich heute dem Vaterland mit seiner Person entziehen darf.

Wir ersuchen, bei der Erklärung der Bereithwilligkeit zur Mitarbeit genau anzugeben, ob die Vereinsmitglieder im Dienst des Vereins sich betätigen oder im Bedarfsfalle im öffentlichen Dienst im weitesten Sinne des Wortes tätig sein wollen, und ob sie diese Tätigkeit unentgeltlich oder gegen Entgelt ausüben beabsichtigen. Dabei wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Verwendung der angebotenen Kräfte möglicherweise erst in späterer Zeit und nur in dem Maße, wie sich Bedarf einstellt, erfolgen wird. Es handelt sich lediglich erst um Vorarbeiten für uns, die uns in den Stand setzen sollen, sobald eine stärkere oder allgemeine Heranziehung von Frauenkräften im Vaterlandsdienst, im weiblichen freiwilligen Hilfsdienst erforderlich wird, sofort zur Arbeit gerüstet und bereit zu sein.

In unserem Geschäfts-zimmer, Seffnerstraße 1, liegt eine Liste aus, in welcher auch **Nichtmitglieder**, die sich zum Vaterlandsdienste zur Verfügung stellen wollen, sich eintragen können. Wir bitten herzlichst um möglichst zahlreiche Benutzung dieser Melde-Möglichkeit.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt.**

**Photographie.**  
**C. M. Forneck**  
 Rossmarkt 3 Rossmarkt 3  
 Aus dem Felde beurlaubt, bitte um gütige Berücksichtigung.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,00 M. einschließlich Bringerlohn, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratzbelegagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. — Eintrag der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deulage 9. —

Nr. 293

Donnerstag den 14. Dezember 1916

43. Jahrg.

## Friedensangebot der Mittelmächte.

### Die Friedensbotschaft des Deutschen Reiches

ist in die Lande gegangen und beginnt ihren Widerhall zu ertönen. Wir wissen zur Stunde noch nicht, wie dieser Widerhall in den feindlichen Ländern und im einzelnen ausfallen wird, aber wir wissen, welche Stimmung die deutsche Note an die Feinde bei uns im Innern geweckt hat, wie sie die Herzen gehoben und die Zungen gelöst hat, und nur den einen Wunsch in allen bis zum äußersten gesteigert hat, daß am deutschen Wesen wieder einmal die Welt genesen möge. Denn das ist das Wesentliche des Deutschtums, daß es immer ohne Rücksicht auf eigene Gefahren das große Ziel der Fortentwicklung der Menschheit als oberste Pflicht seines Handelns genommen hat. Es war auch immer deutsch, den Kern der Sache zu erfassen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und über alle Bedenken hinweg das sachliche Ziel zu verfolgen. In unserer Zeit kann dieses Ziel kein anderes sein, als der Menschheit den Frieden wiederzugeben. Denn wir haben es hundertfältig betont: keiner bei uns führt den Krieg um des Krieges willen, sondern alle nur um des Friedens wegen, um ihn mit aller Macht und Kraft und mit aller Möglichkeit der Beschleunigung den Menschen wiederzubringen. Und da wir Deutsche die militärische Führung und damit die Führung des Krieges fest in unserer Hand halten, so war es uns möglich, auch jetzt die Führung zum Frieden und damit die Beendigung des Krieges in unsere eigenen entschlossenen Hände zu nehmen.

Wir haben uns dabei aber nicht nur leiten lassen von dem sachlichen Zweck des Krieges, den Frieden zu schaffen, sondern wir haben uns ebenso sehr von den höchsten sittlichen Forderungen leiten lassen, der Menschheit zu dienen und dem Orden Einhalt zu tun. Es ist uns bei dieser hohen

nachstehendes in ihm die nahezeitige Zeit feiern können, wo seine Verkündung gilt: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

### Die Reichstagsverhandlung.

Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit! Das ist das, was jede deutsche Regierung und die ihr verbündeten Regierungen in dieser Stunde der Entente zu sagen haben. Vor dem Reichstag hat der Reichstanzler die feierliche Erklärung abgegeben, daß Deutschland im feinsten Vertrauen auf seine Stärke, seine ungebrochene Widerstandskraft und seine Unüberwindlichkeit, und gestützt auf die schnellen entscheidenden Erfolge im Kampfe mit Vorkommen sich hart genug fühlt, die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Im Namen S. Majestät des deutschen Kaisers hat der Reichstanzler gesprochen. Am 1. August 1914 hat der deutsche Kaiser den schweren Entschluß gefaßt, der wohl je von einem Herrscher gefaßt wurde: er gab den Befehl zur Mobilmachung, der ihm durch den kaiserlichen Mobilmachungsbefehl abgenommen war. Nach dem Zusammenbruch Rumaniens ist wieder eine schicksalsschwere Stunde für unseren Kaiser gekommen und er hat in dieser Stunde den nicht minder schweren Entschluß gefaßt, vor der Welt von der Friedensbereitschaft Deutschlands und seiner Verbündeten Zeugnis abzugeben. Welt entfernt, den Verdacht der Schwäche aufkommen zu lassen, hat der Reichstanzler, den bisherigen Erfolge nach weitere Erfolge anzuweisen und unsere Sache zu einem guten Ende führen zu können. Wir sind, wie wir immer bereit waren, auch weiter bereit, uns zu schlagen für das Dasein unseres Volkes, für seine feste und glückliche Zukunft. Aber, wie der Reichstanzler sagte, unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volk und vor der Menschheit. Der Kaiser hat im vollen Einverständnis und in Gemeinschaft mit den ihm verbündeten Herrschern den Entschluß gefaßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Diese Worte des Reichstanzlers wurden von der großen Mehrheit der Reichstages mit einstimmigem Beifall begrüßt. Den Vertretern Spaniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz hat der Reichstanzler eine an alle unsere Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Übermittlung übergeben. Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Der furchtbare Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit halb 24 Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, bringt die Menschheit um ihre wertvollsten Erbschaften. Sie droht, den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und seine Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Anerkanntermaßen halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und heftig niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zur Erreichung weiterer Erfolge berechtigt. Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ahnenstaaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Übergangsfesthalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu verschmettern oder zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgeworbenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen (lebhafte Zustimmung), gleichfalls aber von dem Wunsche bewegt, weiteres Weitergehen zu verhüten (erneute Zustimmung), schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedens-

verhandlungen einzutreten und dem Kampf ein Ende zu machen. (Einstimmiger Beifall.) Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen, und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fordern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Verhinderung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. (Einstimmiger Beifall.) Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab, (Einstimmiger, anhaltender Beifall und Säbelstischen auf den Tribünen.)

Im August 1914, so schloß der Reichstanzler, riefen unsere Feinde die Machtfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns untreu äußere ab innere Kraft und untreu reines Gewissen gibt. (Bravo!) Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltentlastung von allem Schrecklichen, was danach folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz auf neue aufzukommen in hellem Sonnenglanz gegen Feinde, die um ihrer Verworfenheit willen dem Menschheit die Menschheitsfrage des Friedens. In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchdringt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Weiber, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Meinendewitz und Menschenhand können in diesen Vorkämpfern, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Willens hat nicht bis an das Letzte herangebracht. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Sache ziehen zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Einstimmiger, langanhaltender Beifall, Säbelstischen auf den Tribünen.)

Die Friedensumgebung des Reichstages folgte ein eigenartiger Vorgang. Eine politisch leitend zusammengesezte Gesellschaft, als deren Wortführer die Abgeordneten Leebour, Bassermann und Graf Westarp auftraten, hatte nicht das Gefühl, die Wucht der Friedensumgebung voll auszuwerten lassen zu müssen, sondern allen Art zu äußern und Kritik zu üben an einer Tat von welthistorischer Bedeutung. Sie forderten eine Beiprägung des Friedensangebotes. Das war ein gefährliches Unternehmen. Eine solche Debatte hätte sehr leicht dem Auslande die Hand bieten können, die sorgsam aufpassen den militärischen und politischen Beratern des Kaisers und seiner Verbündeten erdrossene Friedensumgebung zu beschleunigen und abzuschwächen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erkannte diese Gefahr und stimmte mit der fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum für eine Vertagung des Reichstages. Gegen die von diesen drei Fraktionen gebildete große Mehrheit vermochten auch im Bunde mit der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft die Nationalliberalen und Konfessionsparteien nichts auszurichten, die am Dienstag am Königsplatz denselben Fehler begehen wollten, den sie vor kurzem in der Prinz Albrechtstraße begangen haben, als sie im preussischen Abgeordnetenhaus eine Debatte über das polnische Problem entzweiten, von der heute alle Welt überzeugt ist, daß sie überaus schädlich gewirkt hat.

Schon in den nächsten Tagen werden wir hören, wie unser Friedensangebot gewirkt hat. Die Vorkämpfer, die Deutschland und seine Verbündeten zu Friedensverhandlungen mitbringen, sind nach den Worten des Reichstanzlers darauf gerichtet, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fördern. Schlagen die Feinde nicht in die entgegengetretene Hand, so werden sie fühlen müssen die Wirkung des Armeebefehls des Kaisers an das deutsche Volk: „Es das mit dem Friedensangebot verbundene Ziel erreicht wird, wird die Weltgeschichte. Sie hat weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde handzuhalten und ihm zu schlagen.“

### Die Ueberreichung der Friedensnote an die Schutzmächte.

Berlin, 12. Dez. Die Friedensnote wurde heute mittag vom Reichstanzler persönlich den Vertretern der sogenannten Schutzmächte, näm-

